

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT**

**Personale Informationsmittel**

**Dietrich BUXTEHUDE**

**Orgelmusik**

**EDITION**

- 22-2** *Orgelwerke [Musikdruck]* = Organ works / Buxtehude. Hrsg. von Harald Vogel. - Urtext. - Wiesbaden : Breitkopf & Härtel. - 23 x 31 cm  
**[#8063]**  
Bd. 1. Freie Orgelwerke (pedaliter) = Free organ works (pedaliter)  
1. BuxWV 136-153, 158. - c. 2021 [ersch. 2021]. - 100 S. ; Faks. - ISMN 979-0-004-18768-5 - Best.-Nr. EB 9304 : EUR 33.90  
2. BuxWV 154-157, 159-161, Anh. 5. - c. 2021 [ersch. 2021]. - 80 S. : Faks. - ISMN 979-0-004-18769-2 - Best.-Nr. EB 9305 : EUR 33.90

Die Edition der Orgelwerke Dietrich Buxtehudes ist ein vermintes Feld. Wer sich schon etwas länger damit praktisch befaßt hat, wird vermutlich mit Josef Hedars Edition (1952) begonnen haben<sup>1</sup> – die Pionierleistungen Philipp Spittas und danach Max Seifferts haben davor ein Jahrhundert geprägt.<sup>2</sup> Eine neue Editionsepoche hat Klaus Beckmann mit seiner Ausgabe bei Breitkopf & Härtel (1971) eingeleitet und damit gleichzeitig den Sprengsatz gelegt, der die Auseinandersetzungen bis heute prägt. Die folgende Ausgabe Michael Belottis<sup>3</sup> ist leider durch den exorbitanten Preis behindert. In der

---

<sup>1</sup> Eine Übersicht über die Buxtehude-Editionen von 1839 bis 1998 bietet **Die Norddeutsche Schule** : Orgelmusik im protestantischen Norddeutschland zwischen 1517 und 1755 / Klaus Beckmann. - Mainz [u.a.] : Schott. - 2. Blütezeit und Verfall, 1620 - 1755. - 2009. - 592 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 978-3-7957-0532-9. - Hier 298 - 299. - **Dietrich Buxtehudes Orgelwerke** : Überlieferung, Edition, historisch legitimierte Aufführungspraxis / Klaus Beckmann. - Mainz [u.a.] : Schott, 2021. - 344 S. : Ill., Notenbeisp., Diagramme. - ISBN 978-3-95983-628-9 - ISBN 978-3-95983-619-7 (falsch). - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

<sup>2</sup> Auf <https://imslp.org/> sind die älteren Editionen bis Hedar zugänglich.

<sup>3</sup> In der Ausgabe **The collected works** / Dieterich [sic] Buxtehude. - New York : Broude. - Vol. 15. Preludes, toccatas, and ciacconas for organ (pedaliter). - 1998. - Die für die vorliegende Rezension nicht relevanten Organ chorales folgten als vol. 16 (2010), die Preludes, toccatas, fugues, and canzonas for organ (manualiter),

von Beckmann herausgegebenen Reihe **Meister der Norddeutschen Orgelschule** hat dann Claudia Schumacher Buxtehude ediert.<sup>4</sup> Nun legt Breitkopf & Härtel – wie auch bei seiner neuen Bach-Ausgabe gegenüber der älteren von Heinz Lohmann<sup>5</sup> – eine Neuedition vor. Mit Harald Vogel hat man dafür einen für die Interpretation der Orgelwerke Buxtehudes äußerst renommierten Autor gewonnen.<sup>6</sup>

Der grundlegende Unterschied der Editionstypen, um die gestritten wird, lautet quellenbasierte (Belotti, Vogel) oder textkritische Ausgabe (Beckmann, Schumacher). Daß es innerhalb der Grundentscheidung nochmals Fragen gibt und sie ohnehin in dieser Reinheit nicht durchzuhalten ist – auf den Quellen basieren beide Typen und die Textkritik läßt sich auch in den „quellenbasierten“ nicht vermeiden –, wird noch anzusprechen sein. Der zweite grundsätzliche Unterschied betrifft nicht mehr die ältere Beckmann-Ausgabe, sondern nur die neue von Schumacher, welche die sogenannte „tabulaturkonforme“ Notation anwendet.

Quisquilien wie die nicht durchgezogenen Taktstriche<sup>7</sup> und Titelnormierungen („ex“) gegenüber Beckmanns wie Belottis Edition und dem **BuxWV** („in“), die eigentlich keinen Erkenntnisgewinn bringen, wohl aber eine erneute praktische Abweichung.<sup>8</sup> sind dagegen m.E. unbedeutend.<sup>9</sup>

---

harpischord, or clavichord, als vol. 17 (2016), ediert durch Christoph Wolff. Durch die Ausgabe – und vorher die magistrale Buxtehude-Monographie der Haupt Herausgeberin Kerala J. Snyder – hat Buxtehude sein zusätzliches „e“ im Vornamen bekommen. Das ist zwar eine Quisquillie, ob aber eine nötige sei dahingestellt. Das **BuxWV<sup>2</sup>** hat kein Zusatz-e, **MGG<sup>2</sup>** nennt beide Versionen. **Oxford Music Online** hat das „e“, da die Autorin K. J. Snyder ist. Vogel zu Snyders Korrektur: „gilt seitdem als Standard“ (1,2, S. 47). Das kann man so angesichts der lexikalischen Situation, der in Katalogen verwendeten Normdaten etc. sicher nicht sagen. Es ähnelt ein wenig dem Versuch, den Wolfgang Amadé einzuführen oder Joseph Rheinberger seinen ungeliebten Gabriel zurückzugeben, wogegen nichts spricht als die bestens eingespielte Gewohnheit.

<sup>4</sup> **Sämtliche Orgelwerke** [Musikdruck] = Complete organ works. / Dietrich Buxtehude. - Mainz: Schott, 2012. - 1 - 4. - (Meister der Norddeutschen Orgelschule ; 25 - 28). - Weitere Editionen werden hier zum Vergleich nicht herangezogen.

<sup>5</sup> Vgl. **Sämtliche Orgelwerke** [Musikdruck] : [in 10 Bänden] = Complete organ works / Johann Sebastian Bach. [Ed.-Ltg.: Werner Breig ...]. - Wiesbaden [u.a.] : Breitkopf & Härtel. - 25 x 32 cm. - (Breitkopf-Urtext) [#1880] [#4422]. - Zuletzt: Rez.: **IFB 18-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9253>

<sup>6</sup> Vgl. seine Gesamtaufnahme auf hochkarätigen für Buxtehude zeitgenössischen Instrumenten: **Orgelwerke** / Dietrich Buxtehude. - Detmold : Dabringhaus und Grimm, 1987 - 1993. - CD 1 - 7.

<sup>7</sup> Die Begründung findet sich 1,2, S. 45 mit einem Faksimile aus dem Codex E.B. 1688, wobei die Begründung „da jede Note ihren festen Platz hat und bei den Mittelstimmen keine Hilfslinien benutzt werden müssen“ insofern zweifelhaft ist, als durch die Verwendung des Violinschlüssel gegenüber dem originalen C-Schlüssel das Argument entfällt.

<sup>8</sup> Und wenn in der Quelle „Toccatà con Pedale“ steht, ist Toccatà ex F doch wohl auch ein Eingriff (2, S. 64).

<sup>9</sup> Die Belotti-Ausgabe folgt zudem den Quellen im Verzicht auf ein eigenes Pedalsystem, anders Vogel schon im ersten Werk des Bandes **BuxWV** 136, wie auch

Nun kommt auch eine Quellenedition, wie schon gesagt, nicht ohne Textkritik aus. Beckmann hat in seinem Buch **Die norddeutsche Schule** zwölf *Charakteristische Fehlertypen*<sup>10</sup> der Überlieferung aufgeführt. Die dort vorgenommenen Korrekturen von **BuxWV** 155,63; 153,110; 139,8; 161,70; 147,21-23; [149,1ff.<sup>11</sup>] finden sich auch bei Vogel. Andere sind zumindest diskutabel und hätten einen Hinweis auf den Konkurrenten verdient.<sup>12</sup> Ein Beispiel ist etwa Takt 4 in **BWV** 147. Die ganze Note mit Fermate wird von Beckmann als „Custode“ gedeutet und gestrichen. Ein Hinweis auf diese Interpretationsmöglichkeit wäre zumindest sinnvoll gewesen.<sup>13</sup> Auch wenn man – wie Vogel – das einleitende Pedalsolo als „nachträglich auf dem Titelblatt hinzugefügt“ ansieht (1,2, S. 72), bleibt diese Deutung möglich. Es ist interessant, Einspielungen zu vergleichen. René Soargin (Zwolle 1969, CD 1993) ruht sich wie Vogel (Pilsun 1991/1992) auf der Fermate aus, Bine Bryndorf (Stockholm 2005) läßt den „Custodentakt“ aus.

Ein in der Vergangenheit höchst polemisch diskutiertes Problem bieten die Sextolen in **BuxWV** 149 („Seeschlange“) mit dem Hinweis Vogels „Irreführend ist die Semi-Triolennotation“ (1,2, S. 78). Nun hat Beckmann ein Beispiel aus der dem Buxtehudeschen Kantatencœuvre beigebracht, das immerhin dort die Sextolenmöglichkeit aufweist.<sup>14</sup> Schumacher bietet beide Varianten in ihrer Edition und verweist auf die damalige Diskussion, die freilich durch das beigebrachte neue Beispiel nochmals differenziert werden müßte.

Nun nennt Vogel als Vorzug seiner Ausgabe im *Kritischen Bericht* die systematische Fehleranalyse, näherhin von Oktavversehen, Notenwertversehen, Terzversehen, Quartversehen, Vorzeichenversehen, Sekund- und Terzversehen, Auslassungen und zusätzlichen Noten. Das braucht hier nicht genauer differenziert zu werden, ist aber zweifellos textkritische Arbeit. Ein Vergleich mit Hedar und Beckmann ist hier interessant.

Aber auch die angeblich reine Quellenedition hat ihre Tücken. Das wird deutlich, wenn Vogel für seine Ausgabe reklamiert, daß sie „auf den Hauptquellen und nicht auf einer Vermischung verschiedener Überlieferungen beruht“ (1,1, S. V und 1,2, S. 44), wohl aber eine „Korrektur und Ergänzung“

---

Beckmann und Schumacher. Wenn schon in eine moderne Notation umgesetzt werden muß, ist dies m.E. sinnvoll – aber natürlich eine Abweichung von der Quelle.

<sup>10</sup> **Die norddeutsche Schule** (wie Anm. 1), S. 132 - 137.

<sup>11</sup> Hier liegt es an der leitenden Quelle.

<sup>12</sup> Gegenfragen zu Beckmann sind auch möglich, so kann man bei nur *einer* Quelle nur bedingt von einer *lectio difficilior* sprechen, wohl natürlich eine Frage nach der Analogie stellen.

<sup>13</sup> Wünschenswert wäre es, die letztlich doch relativ bescheidene Anzahl der Quellen im Internet zur Verfügung zu stellen. Dann könnte sich der Leser oder Spieler selbst ein Bild davon machen, welche Auslegung Priorität hat. In diesem Fall bietet der Kommentarband Belottis ein Faksimile (S. 99 - 101).

<sup>14</sup> Klaus Beckmann: **Aufsätze zur norddeutschen Orgelschule (Praetorius, Tunder, Buxtehude usw.)**. Mainz : Schott, 2022. ISBN 978-3-95983-635-7, S. 209.

durch die Nebenquellen vorgenommen wird (1,2, S. 44). Das ist nachvollziehbar, aber auch schon bei Beckmann praktiziert. Schließlich wird **BuxWV** 151 aus zwei Quellen ediert mit dem Hinweis: „Die Versionen in den beiden Quellen geben nicht das vollständige Werk wieder und werden in dieser Edition zusammengefügt“, und die Edition wird als „Version von zwei Puzzlestücken“ bezeichnet (1,1, S. 75<sup>15</sup>), womit natürlich eine klassische Quellenmischung praktiziert wäre.

Der umfangreiche *Kritische Bericht* – für beide Bände in 1,2, S. 44 - 80; einen Kauf bloß von Teilband 1 sollte man daher (auch aus preislichen Gründen) vermeiden – besteht aus einem Text *Zur Edition, Quellenbeschreibungen, Einzelanmerkungen* und *Kommentare[n] zu den Einzelanmerkungen*. Anmerkungen sind leider nachgestellt, so daß sie unbequem zu lesen sind. Warum Verlage diese Praxis anwenden, ist unerfindlich, da es hier wahrlich nicht um typographische Schönheit geht.

Die Hinweise in den Kommentaren nennen die Quellen, geben zum Teil spielpraktische Hinweise, mögliche liturgische Verwendungszwecke (Kommunionmusik), praktische Zielsetzungen (Übungsstück) u.a.m. Zum Glück fehlen „programmatische“ Interpretationen, wie sie Vogel zu Bruhns vorgelegt hat.<sup>16</sup>

Eine eigene Diskussion verdiente die abgelehnte tabulatorkonforme Edition. Im deutschsprachigen Raum ist sie wohl von Michael Radulescu erstmals angewendet worden. Die Reihe **Meister der Norddeutschen Orgelschule** wendet sie an. Eine Begründung findet sich z.B. bei Beckmann.<sup>17</sup> Dem Praktiker zeigt sie zumindest an, daß hier ein Problem der Umsetzung der Quellen in die übliche moderne Notationspraxis besteht.<sup>18</sup>

Die neue Ausgabe erscheint als *Urtext*. Als naiver Praktiker hat der Rezensent diese Qualifikation zunächst – etwa bei den bekannten Henle-Ausgaben – als Hinweis auf eine Ausgabe auf Grund von Erstdrucken und Autographen verstanden, die durchaus mit Zugaben wie Fingersätzen versehen sein konnte (bei den Klavierausgaben, bei Orgeleditionen war man da meist vorsichtiger), sich aber von sonstigen interpretatorischen Hinweisen frei hielt. Der Begriff ist natürlich problematischer, wenn es keine Autographe oder autorisierten Drucke gibt. Er wird eigentlich nicht mehr verwendbar, wenn man auf Sekundärüberlieferungen zurückgreifen muß und Fragen darüber hinaus perhorresziert.

Erstaunlich ist das bisherige geringe Interesse der Musikhochschulen an der Ausgabe nach Auskunft des **KVK**. Der Rezensent bekam von einschlä-

---

<sup>15</sup> Die Puzzle-Qualifikation erschließt sich mir im Vergleich der Editionen von Bellotti und Schumacher nicht.

<sup>16</sup> **Nicolaus Bruhns und sein Opus Magnum, das Praeludium e-Moll (ex e)** / H. Vogel. // In: *Ars organi*. - 63 (2015), S. 20 - 24 mit dem Versuch einer solchen „programmatische[n] Interpretation“ (S. 20).

<sup>17</sup> **Aufsätze zur norddeutschen Orgelschule** (wie Anm. 1), S. 188 - 190.

<sup>18</sup> Die Aussage der Verlagswerbung „bleibt möglichst nahe an der Kompositionsnotation, der Buchstabentabulatur“ (so etwa **Musica sacra**. - 142 (2022),3, S. 135) ist mir daher nicht verständlich. Vogel selbst dazu im einschlägigen Verlagspodcast: „Diese Ausgabe ermöglicht es den Benutzern, die Musik schneller zu lernen“.

giger Stelle in Freiburg i.Br. den Hinweis auf den begrenzten Platz, das Vorhandensein Buxtehudes und die geringe Nutzung; dazu den freundlichen Hinweis auf den geeigneten Ort in der Stadtbibliothek (die natürlich die Ausgabe auch nicht hat).

Daß Beckmann ein vielfaches Übergehen seiner Ausgabe für unangemessen hält, auch wenn man nicht jede Parallele für ein Plagiat halten muß (Hinweise wären trotzdem angebracht), ist verständlich. In seiner letzten Arbeit zu Buxtehude<sup>19</sup> und seiner ausführlichen Besprechung der Vogel-schen Edition<sup>20</sup> sind viele Einzelfragen benannt. Hier wäre eine gründliche Diskussion in der Musikwissenschaft angebracht. Eine Einzelrezension ist damit überfordert.

Der historisch interessierte praktische Organist wird wohl nicht darum herumkommen, mehrere Ausgaben in seinen Notenschrank zu stellen. Als exponiertes Alternativmodell zu Vogels Edition legt sich diejenige von Schumacher nahe. Der Rezensent hat seinen Notenschrank auf Grund der Neu-edition damit vervollständigt, da auch Universalbibliotheken derzeit solches Material nicht mehr selbstverständlich bereitstellen. Es wäre jedenfalls wünschenswert, daß diese auch typographisch schöne Edition die Diskussion um Buxtehudes Orgelwerke und die damit zusammenhängenden editorischen und aufführungspraktischen Fragen wieder beleben würde.

Albert Raffelt

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11496>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11496>

---

<sup>19</sup> *Dietrich Buxtehudes Orgelwerke* (wie Anm.1).

<sup>20</sup> In: *Aufsätze zur norddeutschen Orgelschule* (wie Anm. 1), S. 184 - 216.